

Rosen fachgerecht schneiden: Gesundheit, Blüte und Wachstum gezielt beeinflussen

Rosen gelten seit Jahrhunderten als Königinnen des Gartens. Damit sie ihre volle Pracht entfalten, brauchen sie vor allem den richtigen Schnitt. Dieser ist zugleich eine wichtige Maßnahme zur Gesunderhaltung. Der beste Zeitpunkt für eine Schnittmaßnahme lässt sich leicht erkennen: Sobald die Forsythien ihre gelben Blüten öffnen, ist es soweit.

Zunächst werden bei allen Rosen abgestorbene, kranke und beschädigte Triebe entfernt, ebenso schwache oder sich kreuzende Triebe. Befallene Triebe, die Symptome wie dunkle Flecken oder orange-rote Sporenpusteln zeigen, sollten konsequent bis ins gesunde Holz zurückgeschnitten werden. Auch starke Frostschäden sollten entfernt werden. Diese treten verstärkt durch einen fehlenden Winterschutz auf. Aber auch durch das wechselhafte Wetter der letzten Wochen ist es im Berliner Stadtgebiet zu Frostschäden am frischen Neuaustrieb gekommen. Ein kräftiger Rückschnitt fördert einen starken Neuaustrieb, sorgt für mehr Blüten und verbessert die Luftzirkulation, wodurch Pilzkrankheiten vorgebeugt wird, da die Pflanzen nach Regenfällen schneller abtrocknen. Wichtig sind saubere, scharfe Schnittwerkzeuge. Nach Kontakt mit befallenem Holz sollten sie unbedingt desinfiziert werden. Je schärfer die Schere, desto glatter sind die Schnittflächen, welche besser abheilen können.



Optimaler Schnitt an einem Rosentrieb

Zwerg-, Beet- und Edelrosen werden stark auf etwa 15-20 Zentimeter (Zwergrosen etwa eine Handbreit), beziehungsweise **auf drei bis fünf Augen** zurückgeschnitten. Der Schnitt erfolgt schräg, etwa einen halben Zentimeter über einem nach außen gerichteten Auge. Durch die Schräge kann Wasser besser ablaufen. Wird zu nah am Auge geschnitten, läuft man Gefahr, dieses zu verletzen. Ein zu hoch angesetzter Schnitt kann zur Bildung toter Zapfen führen, die Eintrittspforten für diverse Schadpilze sind.

Strauch- und Kletterrosen werden dagegen nur leicht, **um maximal ein Drittel, eingekürzt**. Ein stärkerer Rückschnitt einzelner Triebe oder der gesamten Pflanze ist nur bei überalterten und blühfaulen Pflanzen zur Verjüngung notwendig.

Schnittgut und befallenes Laub sollten so gründlich wie möglich aus dem Beet entfernt und im Hausmüll entsorgt werden. Andernfalls können Schadpilze wie Rosenrost, Anthraknose oder Sternrußtau auf den Pflanzenresten überwintern und im Frühjahr zu Neuinfektionen führen.

Eine anschließende Düngung fördert den Neuaustrieb und die Blütenbildung. Ob mineralisch oder organisch gedüngt wird, ist Geschmackssache. Wichtig ist eine bedarfsgerechte Versorgung. Ein Überschuss an Stickstoff kann beispielsweise die Vermehrung von Blattläusen oder das Auftreten von Schadpilzen begünstigen. Zudem sollten Rosen lieber seltener, dafür jedoch durchdringend gegossen werden, damit die Wurzeln in die Tiefe wachsen und die Pflanzen widerstandsfähiger gegen Trockenheit werden.

Der Frühling kommt ...

... und die Pflanzen treiben aus. Falls noch nicht geschehen, sollte der Winterschutz auf Beeten, in Kübeln und an Rosen jetzt entfernt werden. Durch die teils sehr warmen Tage des sehr wechselhaften Wetters sind etliche Pflanzen bereits ausgetrieben. Daher ist beim Entfernen der Abdeckungen **Vorsicht** geboten, um die jungen Triebe möglichst wenig zu verletzen. Räumen Sie den Winterschutz aber noch nicht endgültig weg, denn es kann noch einmal frostig werden. Die **Eisheiligen** fallen auf den Zeitraum vom **11. bis 15. Mai**. In dieser Zeit sollten empfindliche Pflanzen noch einmal abgedeckt werden.



Rose mit Winterschutz



Die Blattlaussaison beginnt

Die Gartensaison hat gerade erst begonnen und die ersten Blattläuse sind schon wieder aktiv. Vor allem an den frischen, jungen Blättern der Johannisbeeren können anfangs Flecken und später blasenartige Aufwölbungen beobachtet werden. Bei den roten Sorten sind diese rotgefärbt, bei den weißen und schwarzen Sorten eher gelblich. Wenn man dann einen Blick auf die Unterseite der Blätter wirft, kann man die etwa 2–3 Millimeter großen, gelblich-hellgrünen Blattläuse (Johannisbeerblasenlaus) sehen. Im Moment ist der Schaden noch recht überschaubar und die befallenen Blätter können per Hand entfernt werden.

Nützlinge, wie zum Beispiel Schwebfliegen, erscheinen immer etwas zeitversetzt zu den Schädlingen und meist erst bei stärkerem Befall. Der Einsatz von Insektiziden ist zwar möglich, aber oft nicht zielführend, da die Läuse häufig geschützt in zusammengerollten Blättern sitzen und so durch Spritzmaßnahmen kaum erreicht werden. Diese auffällig verformten Blätter sind auch bald beim Apfel und am Schneeball zu finden. Sie sollten jetzt Ihre Pflanzen auf Befall kontrollieren, besonders wenn Sie im letzten Jahr schon einen starken Befall mit Blattläusen hatten.

Um Nützlinge zu fördern, sollten nicht alle befallenen Blätter entfernt werden, da auch die Nützlinge Nahrung benötigen.

An schwarzen Johannisbeeren sind jetzt auch gut kugelförmige Knospen zu erkennen, die nicht austreiben. Sie sind von Gallmilben befallen und sollten jetzt ausgebrochen werden.



beginnender Befall mit Johannisbeerblasenlaus



Rundknospen an schwarzer Johannisbeere

Mit dem Löwenzahn startet die Kohlfliegenzeit

Sobald ab etwa Mitte April die ersten gelben Löwenzahnblüten erscheinen, beginnt die Eiablage der **Kleinen Kohlfliege**. Sie befällt neben Kohlgemüse wie Blumen-, Rosen- und Chinakohl auch Radieschen und Rettich und kann dort zu Totalausfällen führen.

Die weißen Maden befallen vor allem junge, schwach wachsende Pflanzen und können durch Wurzelfraß in kurzer Zeit großen Schaden verursachen. Die Pflanzen welken und sterben schließlich ab.

Spezielle Schutznetze direkt nach der Aussaat oder Pflanzung bieten wirksamen Schutz (insofern sich keine Puppen des Vorjahres im Boden befinden), auch vor anderen Schädlingen wie dem Kohlweißling oder der Kohlmotte. Wichtig ist, dass das Netz dicht am Boden abschließt und bis zur Ernte aufliegt, da mehrere Generationen pro Jahr auftreten. Alternativ können Kohlkragen junge Pflanzen schützen, indem sie die Eiablage am Wurzelhals verhindern. Dieser muss eng um den Wurzelhals der Pflänzchen gelegt werden, damit die Eiablage in diesem Bereich verhindert wird. Befallene Pflanzenteile sollten nicht kompostiert, sondern im Hausmüll entsorgt werden.



blühender Löwenzahn



Kohlfliegenlarven an Chinakohl



Richtig angebrachter Kohlkragen

Die Pflanzen haben Hunger

Besonders zum Austrieb im Frühjahr benötigen Pflanzen neben ausreichend Wasser auch eine gute Nährstoffversorgung. Die Vorteile gut versorgter Pflanzen sind nicht nur ein guter Wuchs, eine üppige Blüte und ein guter Fruchtansatz, sondern auch eine erhöhte Widerstandsfähigkeit gegenüber Schaderregern.

Im Frühjahr eignen sich **organische** Dünger als gute Grundlage für das Jahr, da diese ihre Nährstoffe erst mit der Zeit und mit Hilfe von Mikroorganismen freisetzen und dadurch eine sehr gute Langzeitwirkung besitzen. Sollte jedoch bevorzugt **mineralisch** gedüngt werden, muss regelmäßig über die Saison nachgedüngt werden, da mineralische Dünger ihre Nährstoffe sehr schnell freisetzen. Die schnelle Pflanzenverfügbarkeit kann jetzt genutzt werden, um den immergrünen Pflanzen nach dem Winter schnell wieder Nährstoffe zukommen zu lassen. Aber bitte auf die Dosierung achten. Zu viele Nährstoffe können Pflanzen schädigen, bei Regen ausgewaschen oder zu weichen Blättern und Trieben führen, die bevorzugt von Schädlingen befallen werden.

Eigener **Kompost** ist ebenfalls eine gute Möglichkeit zur Düngung. Aber auch hier sollte auf die Menge geachtet werden, da sich sonst über die Jahre zu viel Stickstoff im Boden anreichern kann. Beachten Sie auch, dass die meisten Blumenerden bereits Dünger enthalten (Angaben sind in der Regel auf der Rückseite zu finden). Wenn Sie Ihre Beete, Balkonkästen und Kübel mit frischer Erde befüllen oder auffüllen, sollte dies beim Düngen berücksichtigt werden.

Sie sollten jetzt an Ihre **Frühjahrsblüher** denken. Die prachtvollen Blüten kosten die Zwiebeln und Knollen viel Energie. Da nach der Blüte bereits die Knospen für das nächste Jahr angelegt werden, ist jetzt der richtige Zeitpunkt, sie mit Dünger zu stärken.

Es sollte auch jetzt schon einmal zur Gießkanne gegriffen werden, da es momentan viel zu trocken ist. Auf unserer Homepage finden Sie hierzu eine kleine Orientierungshilfe: [Bewässerungsempfehlung für Stadtbäume - Berlin.de](http://Bewässerungsempfehlung-für-Stadtbäume-Berlin.de)



ausreichende Menge Mineraldünger



Komposthaufen im Garten



Frühjahrsblüher im Garten



Pappkärtchen mit parasitierten Eiern

Übrigens...

... nicht nur beim Pflanzenschutz, sondern auch gegen **Kleider- oder Lebensmittelmotten** hat sich die Verwendung von **Schlupfwespen** (in diesem Fall meist die Art *Trichogramma evanescens*) sehr bewährt. Die winzig kleinen Nützlinge (meist zwischen 0,3 und 0,4 Millimeter groß) sind sehr effektiv und finden jedes noch so gut versteckte Mottenei, das sie parasitieren. Dadurch wird die Larvenentwicklung gestoppt und eine Vermehrung verhindert.

Schlupfwespen sind im Onlinehandel in Form von Pappkärtchen erhältlich, auf denen parasitierte Eier aufgeklebt sind. Aus diesen schlüpfen nach und nach die Nützlinge. Für den Menschen und die Haustiere sind sie harmlos. Pheromon-Klebefallen sollten nur zur Feststellung eines Befalls und nur bei geschlossenem Fenster / Fenster mit Netzen verwendet werden, damit keine Tiere von außen angelockt werden.

Die Inhalte der Berliner Gartenbriefe werden mit größter Sorgfalt erstellt. Dennoch kann keine Haftung für deren Richtigkeit und Vollständigkeit übernommen werden.

Weitergabe bitte nur im Original.